

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonntag, 17. Mai 1969
4. Jahrgang Nr. 97 (871)

Preis 2 Kopeken

Kasachstan auf Leninwacht

Ein großer Arbeitssieg

Die Bauarbeiter des Trusts „Dshambulmstroi“ des Ministeriums für Schwerbau der Kasachischen SSR, die spezialisierten Organisationen des Ministeriums für Montage und speziellen Bau der Kasachischen SSR, die Arbeiter des Werks für Doppelsuperphosphat in Dshambul haben einen großen Sieg davon getragen, sie haben die Errichtung der ersten Baufolge des Werks für Doppelsuperphosphat in Dshambul abgeschlossen und sie in Betrieb genommen.

Mit der Inbetriebnahme der Kapazitäten für die Produktion von gelbem Phosphor, Phosphorsäure und Doppelsuperphosphat bekommt die Landwirtschaft unseres Landes Hunderttausende Tonnente wertvolle Mineraldünger, die aus Phosphorit der Karatau Fundstätte gewonnen werden.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, der Ministerialrat der Kasachischen SSR, die erkrankten Kollektive zu diesem großen Ereignis und sprachen die Überzeugung aus, daß die Kollektive der Bau- und Montagearbeiter im Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins in der Beendigung des Baus und Inbetriebnahme der Kapazitäten der zweiten Baufolge des Werks neue Erfolge erzielen werden.

ALMA-ATA. (KasTAG). Wie sich die Republik aus einem rückständigen Randgebiet in ein Land mit allseitig entwickelter Volkswirtschaft verwandelt hat und über den sozialistischen Aufbau erzählt der Sammelband von Erinnerungen „Jahre des Aufstiegs“, der vom Verlag „Kasachstan“ herausgegeben worden ist.

Autoren des Buches sind Arbeiter und Kolchosbauern, Ingenieure und Parteifunktionäre, Wissenschaftler und Künstler, die am sozialistischen Aufbau in den Jahren der ersten Planjahrlaufe aktiv teilgenommen haben. Unter ihnen ist einer der Organisatoren des Kolchos „Ksyrtu“ L. Shacharow, der Weltrekord an Ernteträgern im Reisbau erzielt hat, der erste Direktor des Karsakpa-

Jahre des Aufstiegs

er Kupferschmelzwerks I. W. Dew, der Leiter des Trusts „Kasachtransstroi“ M. T. Kasbekow, der Volkskünstler der Kasachischen SSR K. U. Badrow.

„Jahre des Aufstiegs“ ist eine weitere Ausgabe der früher veröffentlichten Memoirsammlungen „Im Feuer der Revolution“ und „Kasachstan im Feuer des Bürgerkrieges“. Das Sammelwerk umfaßt die 20–30 Jahre, als das kasachische Volk auf dem von Lenin

vorgezeichneten Weg zum Sozialismus übergang. Die Materialien zeigen den Kampf der Werktätigen für die Industrialisierung der Republik, widerspiegeln die Selbstaufopferung, den Massenheroismus, den Pathos des Aufbaus. Es sind Erzählungen über Erzaltai, Karsakpai und Balchach, Karaganda und Tschimkent, Karatau und Embanetli vorhanden. Ein Kapitel ist dem Erstieg der sozialistischen Industrie — der Turksib — gewidmet.

Es wird der sozialistische Umbau in der Landwirtschaft, das Entstehen der sowjetischen kasachischen Kultur gezeigt. Die Erinnerungen widerspiegeln den internationalen Charakter des sozialistischen Aufbaus, die brüderliche Zusammenarbeit der freien Völker unseres Landes.

Der großen Initiative gewidmet

Dem 50. Jahrestag seit dem Erscheinen des Werks W. I. Lenins „Die große Initiative“ war eine in der Alma-Ataer Parteihochschule stattgefundenen wissenschaftlich-theoretischen Konferenz gewidmet.

Ihre Teilnehmer hörten mit großer Aufmerksamkeit die Schallplattenrede W. I. Lenins „Über die Arbeitsschulung“ an. Mit einem Referat „W. I. Lenin über die Steigerung der Arbeitsproduktivität“ als wichtigste Bedingung für den Aufbau des Kommunismus“ trat Sch. A. Amirov, Dozent des Lehrstuhls für Politikonomie, auf.

Auf der Konferenz sprachen Baikew, Sekretär des Parteikomitees

Vorfristig in Betrieb genommen

des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks, zum Thema „W. I. Lenin über die kommunistische Einstellung zur Arbeit“, T. P. Afrina, Kandidat der ökonomischen Wissenschaften, — W. I. Lenin über die Rolle der Frau in der sozialistischen Produktion“, der Hörer D. I. Kulmanow — „W. I. Lenin über die Bedeutung des sozialistischen Wettbewerbs im Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus“, der Hörer W. M. Samuilow — „W. I. Lenin über die Festigung des sozialistischen Eigentums“.

Vorfristig in Betrieb genommen

Im Pawlodarer Wärmekraftwerk wurde der fünfte leistungsstarke Kessel unter industriellen Auslastung gestellt. Das Kollektiv des Abschnitts des Trusts „Sredasenergomontash“, um ein würdiges Gedenken des Lenin-Jubiläums weiterzuführen, hat dieses Aggregat zwei Monate vor der Frist dem Betrieb übergeben. Mit seinem Anlauf wurde die Montage der ersten Baufolge der Kesselanlage des Wärmekraftwerks — des energetischen Herzens des Aluminiumwerks — abgeschlossen.

VENUSSONDEN 5 UND 6 — AM ZIEL!

RAUMSTATIONEN VENUS 5 UND 6 IN DIE ATMOSPHERE DER VENUS WEICH EINGETAUCHT

MOSKAU. (TASS). Die sowjetische Raumstation „Venus-5“, die in einem 130tägigen Flug rund 350 000 000 Kilometer zurücklegte, hat am Freitag ihre interplanetare kosmische Reise erfolgreich beendet und ist weich in die Atmosphäre der Venus eingetaucht.

Die Station brachte einen Wimpel mit einem Lenin-Basrelief und einem Staatswappen der UdSSR zur Venus.

Während des Fluges auf einer heliozentrischen Umlaufbahn wurde mit der Station regelmäßige und stabile Funkverbindung aufrechterhalten. Auf Funkkommandos von der Erde aus vollführte „Venus-5“ Manöver im kosmischen Raum. Mit den an Bord der Station installierten Geräten wurden umfassende komplexe Forschungen der physikalischen Prozesse durchgeführt, die auf der Trasse des Fluges im kosmischen Raum vor sich gehen.

Am 16. Mai um 7 Uhr 08 Minuten Moskauer Zeit näherte sich „Venus-5“ dem Planeten Venus bis auf eine Entfernung von 50 000 Kilometern.

In diesem Augenblick erfolgte von der Erde aus ein Kommando zur Aufnahme der abschließenden interplanetaren Funkverbindung mit „Venus-5“.

Die Station „Venus-5“, die in einem 130tägigen Flug rund 350 000 000 Kilometer zurücklegte, hat am Freitag ihre interplanetare kosmische Reise erfolgreich beendet und ist weich in die Atmosphäre der Venus eingetaucht.

Die Station brachte einen Wimpel mit einem Lenin-Basrelief und einem Staatswappen der UdSSR zur Venus.

Während des Fluges auf einer heliozentrischen Umlaufbahn wurde mit der Station regelmäßige und stabile Funkverbindung aufrechterhalten. Auf Funkkommandos von der Erde aus vollführte „Venus-5“ Manöver im kosmischen Raum. Mit den an Bord der Station installierten Geräten wurden umfassende komplexe Forschungen der physikalischen Prozesse durchgeführt, die auf der Trasse des Fluges im kosmischen Raum vor sich gehen.

Am 16. Mai um 7 Uhr 08 Minuten Moskauer Zeit näherte sich „Venus-5“ dem Planeten Venus bis auf eine Entfernung von 50 000 Kilometern.

In diesem Augenblick erfolgte von der Erde aus ein Kommando zur Aufnahme der abschließenden interplanetaren Funkverbindung mit „Venus-5“.

Vor dem Eintauchen der Sonde in die Atmosphäre der Venus wurde

Unsere Wochenendausgabe

Von Stufe zu Stufe

• Von Leo WEIDMANN

Seite 2

Einstein auf dem Bildschirm

• Von Woldemar BORGER

Seite 2

Neues Wärmekraftwerk

Im Hüttenwerk von Karaganda wurde mit dem Bau eines neuen Wärmekraftwerks begonnen. Die Erdarbeiten werden hier von der

Baggerbrigade, geleitet von Michail Marchanow, ausgeführt. Es steht bevor, etwa 700 000 Kubikmeter Erde zu versetzen. (KasTAG)

Automatisierung brachte Ersparungen

Im Zementwerk von Tschimkent hat man die Automatisierung des Betriebs von sechs Drehbrennöfen abgeschlossen. Die Geräte regulieren die nötige Temperatur der Abgangsgase, die Brennstoffzuführung in den Öfen, sie lenken den Prozeß des Brenns der Klinker. Durch die Automatisierung hat

sich die Produktivität der Aggregate um 6 Tönen in 24 Stunden erhöht, von sechs Drehbrennöfen auf eine Produktionsleistung bedeutend herabgesetzt und haben sich die Arbeitsbedingungen verbessert. Der ökonomische Effekt von der Neueinführung beträgt mehr als 24 000 Rubel jährlich. (KasTAG)

Zwei weiche Erdenküsse für die Jung! Zwei Freundschaftsklässe auf der Jungfrau Rücken! Da jauchzt die ferne Schöne vor Entzücken, denn sie ist zweifellos vom gleichen Genus, wie auch der Erde wunderholde Frauen, und ziert erröthend ihren keuschen Busen. — den sie verschämt noch hüllt in Wolkenblusen — mit Sondenschmuck, der herrlich anzusehen!

Rudolf JACQUEMIEN

Stafette der Kleinmechanisatoren

KARAGANDA. (KasTAG). Im Kohlenbecken wurde die Kreislaufstafette, gewidmet der Einführung der Kleinmechanisationsmittel in die Produktion, gestartet. Ihre Ergebnisse werden am Lenin-Jubiläum geprüft. Das Buch der Stafette wird sich in jedem Kohlenbetrieb 10 Tage lang befinden. In dieser Zeit werden nicht weniger als 6 feine Neuerungen aus der Zahl der hier in die Produktion eingeführten in das Buch eingetragen, gleichzeitig werden die Fachleute die Neuerungen

studieren, über die andere Betriebe im Buch melden, und im Buch vermerken, was sie zu ihrer Ausnutzung zu unternehmen beschlossen haben. Das ist schon das zweite Stafette-Buch des Kohlenbeckens. Im ersten wurde von 138 in den Gruben eingeführten Neuerungen berichtet, die 179 000 Rubel Gewinn pro Jahr ergaben. Die Karagander Bergarbeiter teilten ihre Erfahrungen in der Durchführung der Kreislaufstafette den Bergarbeitern anderer Kohlenbasins des Landes mit.

Lenin-Souvenir

Auf Initiative einer Gruppe von Rationalisatoren und Erfindern des Pawlodarer Traktorenwerks wurde ein Wettbewerb zur Anfertigung des besten Lenin-Souvenirs bekanntgegeben. In den Bedingungen des Wettbewerbs heißt es, daß das Souvenir künstlerisch das Leben und Schaffen W. I. Lenins widerspiegeln muß. Der Leiter des Büros für Rationalisierung und Erfindung des Werks Grigori Denisow teilte mit, daß die erste Anmeldung zur Anfertigung des Lenin-Souvenirs schon eingelaufen ist. Die Anmeldung machte der Ingenieur Alfred Damerloch. Der Wettbewerb für das beste Lenin-Souvenir wird bis zum 22. April 1970 dauern. A. RASMASIN



Auf den Feldern der Versuchswirtschaft des Unionsinstituts für Getreidebau in Schortandy herrscht Hochbetrieb.

Zu den ersten die mit ihren Aggregaten auf die Felder zogen, gehört die Brigade des Brigadier-Agronomen Albert Gallinger aus der 4. Abteilung.

Für die Ergebnisse, die diese Brigade 1968 erzielt hat, wurde ihr der Ehrentitel „Traktoren-Feldbaubrigade hoher Ackerbaukultur“ zugesprochen.

Die Wirtschaft arbeitet im engen Kontakt mit dem Institut. Die Beobachtungen in der Wirtschaft haben erwiesen, daß die Aussaat mit den eingesetzten Sämaschinen ohne Sämlinge bestellt werden kann. Deshalb werden aber an den Traktoren erhöhte Forderungen gestellt. Die Traktoren haben sich mit Eifer der Sache an-

genommen und setzen alle ihre Kräfte ein, um die Frühjahrsaussaat in kürzester Frist nach allen agrotechnischen Regeln mit geringsten Auslagen zu bestellen.

Alle Brigademitglieder wetteifern miteinander. So haben gleich am ersten Tag der Saatbestellung die Traktoren Fjodor Chatkewitsch, Anton Mikulski, Georg Maier und Peter Zimbal anderthalb bis zwei Tagesrollen geleistet.

UNSERE BILDER: 1. Der Brigadier-Agronom Albert Gallinger (rechts) hat die Felder mit seinem Gehilfen Joseph Ferderer verteilt und gibt ihm Anweisungen. 2. Der Traktorist Anton Mikulski. 3. Die Aggregate von Peter Zimbal und Anton Mikulski im Einsatz.

Text und Foto: D. Neuwirt

Vor der Schafschur

Bald beginnt die Schafschur. Zu dieser verantwortlichen Arbeit bereiten sich die Viehzüchter des Sowchos „Usun-Azatschki“ Gebiet Dshambul, allseitig vor. In der Wirtschaft hat man eine Schafschurstelle gebaut und in

volle Bereitschaft gebracht. 80 der besten Schafscherer werden die Schafschur hochqualitativ durchführen. Hier sollen 25 000 Schafe geschoren werden. (KasTAG)

Pawlodar

Die zweite Kustanaier Million

Hektare Getreidekulturen begannen die Kustanaier Mechanisatoren zu säen. Die meisten Sowchos und Kolchos haben die Massenaussaat begonnen. Der Herzen-Sowchos, einer der größten im Gebiet, wird um 9 000 Hektar Getreidekulturen mehr säen, als geplant war. Die Wirtschaft sät zum erstenmal auf der ganzen Fläche, die für Weizensaat vorgesehen ist, rationiertes Sortensaatgut „Saratowskaja-29“, „Besentschukskaja-98“ und „Charkowskaja-46“. Alle Raupentraktoren sind mit 4 und der „K-700“ mit 7 Sämaschinen gekoppelt. Jeden Tag sät der Sowchos etwa 3 000 Hektar. Die Mechanisatoren Iwan Losow, Nikolai Stanzowlow und Leonid Kulagin erfüllen ihr Tagessoll auf das Aderhalb- und Zweifache.

In der Frühjahrsaussaat wird das Fließverfahren angewandt. Nachts wird Vosselbearbeitung ausgeführt, und morgens zieht die Sämaschinen auf die Felder. (KasTAG)

Wenn sich das Frühjahr auch verspätete...

Die Morgenkühle ist vor den warmen Sonnenstrahlen geflohen. Über dem Feld hat sich ein leichter Dunst erhoben, und in ihm ziehen wie Schiffe auf dem Meer Traktoren. Sie kommen mit jeder Minute näher zum Feldrand. Der erste macht beim Wagen mit Saatgut Halt. Der Schaffor Wiktor Wilhelm läßt den Motor anlaufen und in den Kästen der Sämaschine fließt ein goldener Weizenstrom.

Christian Lang, der Chefagronom des Sowchos „Karkaralinski“, prüft aufmerksam die Sämaschinen, die Tiefe der Samenbettung. Dann lächelt er freundlich den Traktoristen und dem Agronomen Raissa Turenko zu, was bedeutet, daß alles in bester Ordnung ist.

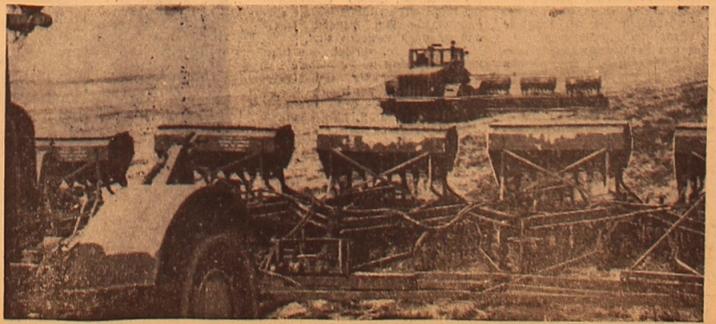
„Das Frühjahr hat sich in diesem Jahr in die Länge gezogen, und mit den Feldarbeiten wurde später begonnen. Das verpflichtet uns, besonders gut zu arbeiten, den Samen in kürzester Frist in den Boden zu bringen. Bis zum 20. Mai muß die ganze 23 000 Hektar große Getreideaussaatfläche bestellt sein. Wir werden's schon schaffen, denn die Vorbereitungen zur Aussaat waren gut. Das Säengut ist

gebeizt und in der Luft durchwärmte, die Traktoren und Sämaschinen sind sorgfältig repariert, die Mechanisatoren kennen ihre Aufgaben, also wird es keinen Stillstand geben“, erzählt Christian Lang ruhig und zerdrückt mit seiner starken Hand einen fetten Erdklumpen.

Der Agronom der 2. Sowchosabteilung Raissa Turenko fügt hinzu: „Im Vergleich zu den anderen Sowchoswirtschaften des Rayons Karkaralinski haben wir die Frühjahrsaussaat etwas früher begonnen. Als erste führten die besten Traktoristen Heinrich Müller, Nikolai Kratz, David Oit, Wasili Swetlow, Kural Kuliginow und Johannes Götz ihre Sämaschinen aufs Feld hinaus. Sie überboten täglich ihr Soll.“

Auf den Feldern surren ununterbrochen die Traktoren. Die ersten Tausende Hektare sind schon bestellt. Die Frühjahrsaussaat verläuft auch weiter auf Hochtouren.

R. SCHMIDTLEIN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda



Neue Gedichte und Übersetzungen

• Von Josef UKANIS, David JOST, Friedrich BOLGER, Adolf BRUCH, Aivo KAJDJA, Nora PFEFFER

Seite 3

Meer, Mensch und Poesie

• Von Woldemar EKKERT

Seite 3

Zum 100. Geburtstag Suleiman Stalskis

Seite 4

Amangeldy Imanow

(Zum 50. Jahrestag seiner Hinrichtung)

Amangeldy Imanow (1873-1919) ist ein Held des kasachischen Volkes, Führer des nationalen Befreiungskampfes in Kasachstan 1918, ein aktiver Teilnehmer am Kampf für die Sowjetmacht in den Jahren 1917-1919.

stand in enger Verbindung mit den sozialdemokratischen Bolschewiki-Gruppen, leitete die Befreiungsbewegung der Bauernschaft in den Steppen Zentralkasachstans.

Amangeldy zog mit seinen Truppen in die Steppen und ergab sich nicht bis zum Oktoberrevolution.



Konkret und lebensnah

Erfrahrungen bei der Vorbereitung von Parteiversammlungen

In der Grundparteiorganisation der Bauernverwaltung Nr. 1 „Odelstroi“ des Trusts „Karagandashilstroj“ gibt es ein halbes Hundert Kommunisten.

Es ist sehr wichtig, daß alle Kommunisten Zeit haben, die Fragen der Tagesordnung der bevorstehenden Versammlung zu überlegen.

Keine Arbeit kann erfolgreich sein ohne einen gut durchdachten Plan. Das bezieht sich auch auf die Parteiarbeit.

Besonders markant offenbart sich die Avantgarderolle und Initiative unserer Kommunisten im Gang der Vorbereitung zum Begehen des 50. Jahrestags des Sowjetstaats.

Es ist sehr wichtig, daß alle Kommunisten Zeit haben, die Fragen der Tagesordnung der bevorstehenden Versammlung zu überlegen.

Wir berieten uns mit den Organisatoren der Parteilgruppen und beschlossen, eine Parteiversammlung mit der Tagesordnung „Kommunist, deine Rechte und Pflichten“ durchzuführen.

Die Fragen unserer Parteiversammlungen sind vielfältig. Die Kommunisten unserer Verwaltung besprechen neben den Produktionsfragen oft auch Fragen der Erziehung des Kollektivs.

Die Fragen unserer Parteiversammlungen sind vielfältig. Die Kommunisten unserer Verwaltung besprechen neben den Produktionsfragen oft auch Fragen der Erziehung des Kollektivs.

Die Fragen unserer Parteiversammlungen sind vielfältig. Die Kommunisten unserer Verwaltung besprechen neben den Produktionsfragen oft auch Fragen der Erziehung des Kollektivs.

Die Parteiarbeit ist soziet in einem solchen verhältnismäßig kleinen Kollektiv wie das unsere kompliziert und vielfältig. Die Grundparteiorganisation ist das Hauptverbindungsmitglied der Partei mit den Massen, sie ist dort

Die Parteiarbeit ist soziet in einem solchen verhältnismäßig kleinen Kollektiv wie das unsere kompliziert und vielfältig. Die Grundparteiorganisation ist das Hauptverbindungsmitglied der Partei mit den Massen, sie ist dort

Die Parteiarbeit ist soziet in einem solchen verhältnismäßig kleinen Kollektiv wie das unsere kompliziert und vielfältig. Die Grundparteiorganisation ist das Hauptverbindungsmitglied der Partei mit den Massen, sie ist dort

Keine Arbeit kann erfolgreich sein ohne einen gut durchdachten Plan. Das bezieht sich auch auf die Parteiarbeit.

In dieser für das Kollektiv schwierigen Periode beschloß der Kommunist Michail Krawtschuk, anstatt den Parteilosern ein Beispiel zu zeigen, selber die Bauernverwaltung zu verlassen und bessere Verdienste zu suchen.

Wir berieten uns mit den Organisatoren der Parteilgruppen und beschlossen, eine Parteiversammlung mit der Tagesordnung „Kommunist, deine Rechte und Pflichten“ durchzuführen.

W. REICHERT, Sekretär des Parteibüros der Bauernverwaltung Nr. 1 „Odelstroi“ Karaganda

Dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR entgegen

VON Zeit zu Zeit tauchen in den Spalten Tausender Zeitungen und Zeitschriften Mitteilungen darüber auf, die Entdeckung sei endlich gemacht, das Problem sei gelöst, die Menschheit dürfe sich beruhigen.

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts Bogdanowa hat anhand zahlreicher Experimente mit Tieren bewiesen, daß das Erdöl einiger Vorkommen die Eigenschaft besitzt, beim Entstehen der Geschwülste mitzuwirken.

Vor einigen Jahren teilte eine höchst angesehenen Presseagentur der ganzen Welt mit, daß amerikanische Indyaner bereits im letzten Jahre ein Geheimnis kennen, das zu läßt, die größten Gelehrten auf dem ganzen Erdball sich verbündet bemühen.

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts Bogdanowa hat anhand zahlreicher Experimente mit Tieren bewiesen, daß das Erdöl einiger Vorkommen die Eigenschaft besitzt, beim Entstehen der Geschwülste mitzuwirken.

Von Stufe zu Stufe

Das Problem bleibt für die Wissenschaftler-Mediziner das Problem Nr. 1. Insgesamt 279 000 Menschenleben hat dem Vereinigten Staaten von Amerika der zweite Weltkrieg gekostet.

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts Bogdanowa hat anhand zahlreicher Experimente mit Tieren bewiesen, daß das Erdöl einiger Vorkommen die Eigenschaft besitzt, beim Entstehen der Geschwülste mitzuwirken.

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts Bogdanowa hat anhand zahlreicher Experimente mit Tieren bewiesen, daß das Erdöl einiger Vorkommen die Eigenschaft besitzt, beim Entstehen der Geschwülste mitzuwirken.

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts Bogdanowa hat anhand zahlreicher Experimente mit Tieren bewiesen, daß das Erdöl einiger Vorkommen die Eigenschaft besitzt, beim Entstehen der Geschwülste mitzuwirken.

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts Bogdanowa hat anhand zahlreicher Experimente mit Tieren bewiesen, daß das Erdöl einiger Vorkommen die Eigenschaft besitzt, beim Entstehen der Geschwülste mitzuwirken.

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts Bogdanowa hat anhand zahlreicher Experimente mit Tieren bewiesen, daß das Erdöl einiger Vorkommen die Eigenschaft besitzt, beim Entstehen der Geschwülste mitzuwirken.

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts Bogdanowa hat anhand zahlreicher Experimente mit Tieren bewiesen, daß das Erdöl einiger Vorkommen die Eigenschaft besitzt, beim Entstehen der Geschwülste mitzuwirken.

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die Menschheit hat eine große Summe an Kenntnissen über diese Krankheit gesammelt. Es gibt Dutzende wissenschaftliche, sehr begründete Theorien. Tausende Fälle sind bekannt, da es gelang, den Menschen zu retten. Und dennoch...

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts Bogdanowa hat anhand zahlreicher Experimente mit Tieren bewiesen, daß das Erdöl einiger Vorkommen die Eigenschaft besitzt, beim Entstehen der Geschwülste mitzuwirken.



Schon einige Jahre funktioniert im Thälmann-Kolchos, Rayon Sary-Agatsch, Gebiet Tschimkent, eine Musikschule. Der Musiklehrer Nikolai Triller mit der Akkordeongruppe gute Resultate erzielt.

UNSER BILD: Der Musiklehrer Nikolai Triller übt mit den Schülerinnen aus der Akkordeongruppe (von links): Katja Wolf, Olga Morland und Anja Hergert

Foto: D. Neuwirt

Spielfilm über Maxim Gorki wird gedreht

LENINGRAD. (TASS). Im Filmstudio „Lenfilm“ wird mit den Dreharbeiten an einem Spielfilm über Maxim Gorki begonnen, den Titel „Der unwahrscheinliche Jegudil Chlamida“ führt. Maxim Gorki wird in diesem Streifen als begabter Journalist von scharfer Beobachtungsgabe gezeigt. Das Drehbuch ist nach dem Leben Gorkis in der Wolgastadt Samara (heute Kulschew) gezeichnet, wo er Ende des vorigen Jahrhunderts an der Zeitung „Samarskaja gaseta“ tätig war und seine Glossen mit „Jegudil Chlamida“ zeichnete.

Einstein auf dem Bildschirm

Jeder Erdbewohner ist für die Zukunft der Menschheit mitverantwortlich. Diese Verantwortlichkeit ist am Beispiel des Lebens eines großen Menschen am anschaulichsten zu sehen. Deshalb hat das Fernsehstudio „Einstein“, das von der schöpferischen Vereinigung „Rodnik“ (Quelle) des Zelinograder Fernsehstudios vor kurzem uraufgeführt wurde, großes Interesse hervorgerufen.

Erfolg des Zelinograder Fernsehstudios

Das unvollendet gebliebene Bühnenspektakel des bedeutendsten sowjetischen Dramatikers Nikolai Potodin erzählt über das Leben des großen Physikers, des Urhebers der Relativitätstheorie und der Theorie der Kettenreaktion.

Beratung der Filmschaffenden

Tschimkent. (KasTAG). Hier wurde eine republikanische Beratung der Filmschaffenden eröffnet. An ihr beteiligen sich über 200 Direktoren der Rayonfilmnetze, der städtischen Filmtheater, Leiter der Betriebe der Gebietsverwaltungen für Kinofizierung und der Filmverleiher.

grader Fernsehstudios

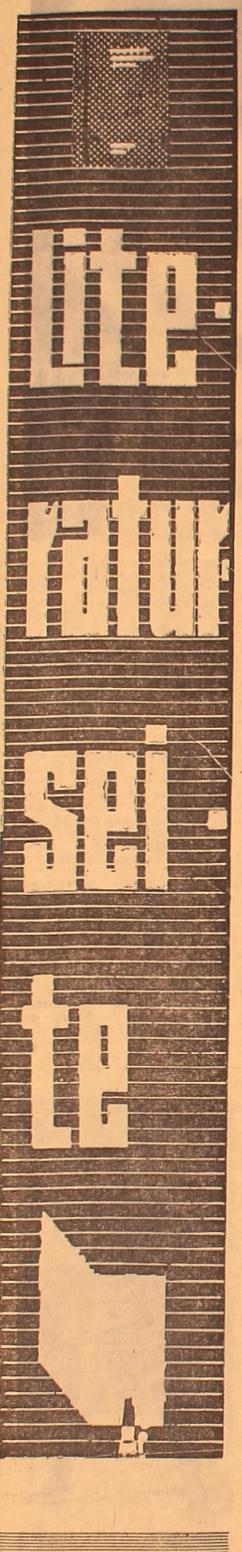
Sergej Schwatschko auf. Mit authentischen Dokumenten (Stenogrammen, Fotografien, Diagrammen usw.) ausgerüstet, konfrontiert der Kommentator die Episoden verschiedener Lebensjahre Einsteins mit in dieser Eigenschaft der außenpolitische Kommentator des Zelinograder Fernsehstudios.

„Ich betrachtete es als meine Aufgabe, die Hauptidee des Bühnenspiels zu konkretisieren, im Zuschauer den Wunsch zu verstärken, selber Teilnehmer des Kampfes für den Frieden, für unser Glück, für unsere Zukunft zu sein.“

Die Tragödie des größten Physikers der Gegenwart miterlebend, wollen wir weniger von der Vergangenheit als von der Gegenwart und Zukunft sprechen. Dazu muß man mit Tatsachen in der Hand diejenigen entlarven und brand-

marken, die auch heute der Welt mit der Kernwaffe drohen.

Die Fernsehaufnahme wurde den Fernsehfreunden des Zelinograder Gebiets zweimal gezeigt und hat vielfach begeistertes Echo ausgelöst.



Kasachstans Jugend

Morgenglühend aus dem All steigt die Sonne groß und heiß, nie beginnt der Tag hier grau.

Pflanzenwolle mollig in der Hand so weiß dreht sich wie ein Ball.

Ringsum schallen frohe Rufe. Braungebrannte Hände wacker schaffen auf dem Acker, wo es sprüht gleich Blumen.

Fern im Norden grünt der Heuschlag; Wasserrosen hinter Ufern stiller Teiche wiegen sich nicht schöner, als die Wolke öpfig wuchernd auf den Steppen Kasachstans.

Braun, melonenweich die Wangen wusch sich Agman und noch lange vor den andern früh am Morgen elite sie aufs Feld, schlang sich um die Schultern Mutters Halstuch schnell.

Flocken über Flocken fallen in das Halstuch, ringsum seidne Wälle schneeliger Baumwolle. Brennend heiß auf Agman strömt die Sonne,

der Gedanke weilt an fernen Fronten bei dem teuren Bruder kann er, kann er dir auch helfen?

Stand er dir auch bei, teurer Bucharbat? Schaumlocken auf kühlen Wellen nach dem fernen Norden sollt ihr fliegen, schön wie Welle in der Steppe, in der heißen Hand des Südens, wenn der Abend dunkelt.

Längst in tiefe Nacht gehüllt sind die Juren in der Steppe. Heil beleuchten nur die Berge weißer Ernte Fülle.

Spät noch flutet übers Lager wärmer Redestrom. Von den Kämpfen hart und bitter, Heiden rühmbedeckt Agman liest den Kameraden die Erzählung vor.

So entschlief denn Agman Kämpfer-Bruder Bucharbat weil bei ihr in sternenklarer Nacht. Agman ahnt nicht, daß am Tag die Arbeit in der weiten Steppe, auch aus ihr eine Heldin hat gemacht.

Deutsch von Aivo Kaldja

Debora VAARANDI

Adolf BRUCH

DAS LIED DER REVOLUTION

Es klingt ein Lied mir ständig in den Ohren, vom dem das Herz so froh und kraftvoll schlägt. Weil es im hellen Morgenrot geboren, das Lied den Titel „Morgenröte“ trägt.

Mein Vater, tief gebeugt von Gram und Sorgen, Da hörte ich von Märschen singen ging mit geballter Faust im Kampfvor. Die Mutter suchte Brot für ihn zu borgen, damit im Streit er stehe seinen Mann.

Ich war noch klein, ein Kind wie alle Kinder, vergnügte oft am Spiel mich stundenlang. Da hörte ich von Märschen singen das neue Lied mit wunderbarem Klang.

Die Mutter war erschüttert bis zu Tränen; sie rief mir zu: „Komm her, mein lieber Sohn! Hörst du das Lied dort auf der Straße dröhnen? Das ist das Lied, das Lied der Revolution.“

Seitdem ist es in meiner Brust geblieben, bewegt mich es in neuer Arbeitstat. Ich hab' es niemals aufs Papier geschrieben, weil es im Herzen sich verwurzelt hat.

Und wenn zuweilen Leid mir widerfahren, (nicht immer leuchtet mir Sonnenschein), so war das Lied mein Halt in jenen Jahren, es schien mir Speise und auch Trank zu sein.

Ich schreite stolz durch meines Lebens Tag; Wird auch im Alter langsamer der Schritt, doch zieht das Lied, vom Heimatwind getragen, auf allen Wegen als Gefährte mit.

Friedrich BOLGER

Im Klubhaus

Ach, was klumpert Heine wieder! Kreischend bläht sich der Bajan. Allen fährt er in die Glieder. Alles fängt zu tanzen an.

Alle trampeln fort im Kreise. Zucken, Schlottern, Mode ist Schieben, Schar'n in toller Weisheit. Alles tanzt voll Elifer Twist.

Elegante Burschen zerren ihre Mädchen vehement. Oh, sie sind im Klub die Herren, führen hier das Regiment.

„Spiel mal einen Schliefer, Heine!“ ruft der alte Vetter Franz, macht 'nen Kratzfuß und führt seine Was Kathrinlies vor zum Tanz.

Wie ein junges Paar stolzeren beide durch den Saal dahin. Manche schicke Kavaliere grinsen schlief aus Eigensinn.

Andre möchten einen Schliefer tanzen wie der alte Mann. Doch umsonst! Man fängt mit Elifer wieder wild zu „twisten“ an.

Karlo KALADSE

Das georgische Wort

Des georgischen Wortes tägliches Brot Will ich brechen und wieder vertellen unter euch, meine Freunde, Euch zuweilen mit Zeilen zu heilen.

Täglich sonder ich mühsam vom Weizen die Spreu. Und dann kommt er zunächst in die Darre. Um dann später zu wirken erquickend und neu.

Muß er hier eine Weile verharren. Wie der Bauer sich wünscht für die grünende Flur Einmal Regen, dann heiteres Wetter, Fleh zum Himmel auch ich, damit ja keine Spur Von Ermattung sich hängt an die Lettern.

Ist der Weizen gereift, sind die Schnitter bald hier. Und schon liegen in Schwaden die Ähren, Und es reihen die Zeilen sich schräg aufs Papier, Als ob goldene Ähren es wären!

Von der Saat bis zur Ernte die Strecke ist lang, Darob Wochen und Monde vergehen. Vor der Zeit, die da hastet und eilt, wird mir bang.

Ihre Mühlsteine drohend sich drehen. Daß das Korn sich verwandelt in knuspriges Brot, Muß ich säen und mähen, und mahlen, und das grobkörnige Schrot Mit dem Schweiß meiner Poren bezahlen. Hier nun habt ihr mein Brot — das georgische Wort —!

Nehmt und kostet die sprechenden Zeilen! Möge kräftigen euch mein Gedicht alsofort, Die Gemüter euch stärken und heilen! Denn ich teile mit euch alles Leid, alle Lust

Einer Ära von großen Geschehen. Laßt den großen Gesang, der bewegt meine Brust, Durch die offenen Herzen euch gehen!

Aus dem Georgischen von Nora Pfeffer

Josef UKANIS

Schemonaicha-Lied

Fliederweiß, im Grün der Linden winkt von fern der traute Ort. Dort erklingen frohe Lieder, schöne Mädchen singen dort. Schemonaicha, Schemonaicha, Schemonaicha, Schemonaicha, heißt der Steppendahl Hort.

Nach Malloca, nach Jamaika locken Meer und Palmenhain. Nicht Malloca noch Jamaika, Schemonaicha, Schemonaicha, Schemonaicha, Schemonaicha, singt die Sehnsucht dein und mein.

„Er war ein feiner Mann“

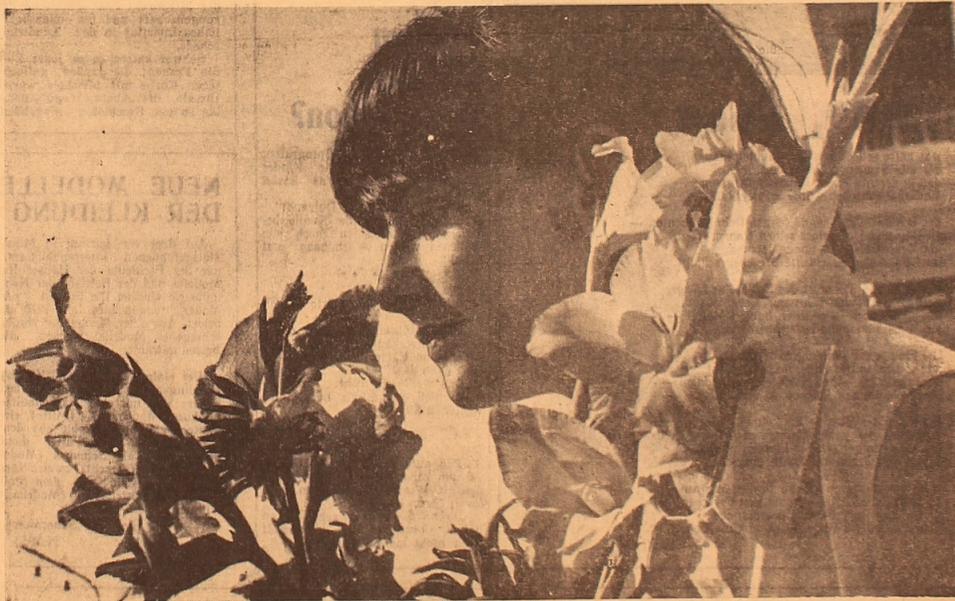
Heinrich Böll geißelt Kanzler Kiesinger

In Westberlin ist anlässlich der Berufsberatung im Prozeß Beate Klarsfeld, die die deutsche Presse in jenen Tagen versäumt hat, als die Große Koalition gebildet wurde, und zwar mit einem Kanzler, der Kurt-Georg Kiesinger heißt. „Natürlich war Herr Kiesinger nie ordinar“, schreibt Böll. „Er war ein feiner Mann. Er faßte alles mit Gleichhandlungen an, und hinterließ er sehr wenige Fingerabdrücke. Trotzdem hat Frau Klarsfeld in dieser sachlichen Dokumentation seine Spuren gesichert, und immerhin leitete Herr Kiesinger eine Abteilung mit einem 143

Mitglieder starken Personal, und er leitete sie, ohne je ernsthaft angefochten zu werden, bis zum Ende des Krieges.“

Die Verhandlung selbst mußte verlagert werden, weil man in der Westberliner Strafkammer sich nicht darüber einig zu werden konnte, ob Kiesinger als Zeuge vernommen werden sollte. Man hatte vor allem befürchtet, daß in diesem Fall die nazistische Vergangenheit Kiesingers zum Hauptinhalt des Beate-Klarsfeld-Prozesses hätte werden können.

(Eigenbericht)



Fotostudie: A. Gorbatow

Woldemar EKKERT

Meer, Mensch und Poesie

(Aus der poetischen Werkstatt)

Das Meer ist an sich Poesie. Und vielleicht besingt man es ebendeshalb so oft. Wollen wir in einigen Häfen der „Meeresdichtung“ Anker werfen und für Sekunden den Schritt verhalten, um zu sehen, wie verschiedene Dichter dieses Thema verschieden realisierten. Dabei sei ein Blick getan in die Klassik und in unsere sowjetdeutsche Poesie, da eine solche Methode für uns besonders lehrreich ist. Der Rahmen eines Zeitungsartikels zwingt zur Kürze, daher können nur einige Werke behandelt werden.

„Der Fischer“, „Auf der See“, „Meeresstille“, „Glückliche Fahrt“ u. a. Gedichte Goethes würden Gelegenheit zu interessanten Lehr- und aufschlußreichen Untersuchungen bieten. Wir werden aber nur bei den beiden letzten verweilen.

Diese zwei, scheinbar unbedeutende Gedichte, „Meeresstille“ und „Glückliche Fahrt“, sind wahre Perlen volkstümlicher Lyrik Goethes und aufs engste miteinander verbunden. Goethe geht von persönlichen Erlebnissen (Italienreise) aus, verleiht seiner Aussage aber künstlerische Allgemeingültigkeit. Wie er selbst sagte: „Alle meine Ge-

dichte sind Gelegenheitsgedichte, sie sind durch die Wirklichkeit angeregt und haben darin Grund und Boden.“ Und an anderer Stelle: „Ich war bemüht, das Spezielle ins Allgemeine einzuzulassen, damit die Leser es wieder in ihre eigene Spezialität ohne weiteres aufnehmen können.“

„Meeresstille“ zeigt eine Naturerscheinung, die bis zu tödlicher Bedrohung bis zur Gefährdung von Schiff und Mensch anschwellen kann. Das sonst so bewegte Meer, das Sinnbild der ewigen lebendigen Natur, liegt still und unbeweglich da, als sei alles Leben, alle Bewegung erloschen. Für Goethe ist sonst das Meer, die ganze Natur ewiges Leben, Werden und Bewegung, hier erscheint es ihm als Erstarrung. Daher gipfeln alle Aussagen in dem zusammenfassenden Ausruf: „Todesstille, fürchterlich!“ Das ganze Gedicht mit seinen acht Zeilen ist ein einziges, in sich geschlossenes Bild: das unbewegliche Meer, das sich nur um die Variationen ein und derselben Feststellung. Die Form entspricht dem Inhalt außerordentlich. Das Vermaß—der Trochäus—

mit seinem fallenden, abnehmenden Rhythmus paßt ganz zum Grundgedanken. Gleichmäßig sind die Reime: a b c d, d e d e. Dem Grundgedanken entspricht auch die Satzmelodie: das Gedicht beginnt mit stärkerer Betonung, diese fällt dann rasch ab und steigt wieder in den folgenden Zeilen bis zu den verzweifelten Ausrufen: „Keine Luft von keiner Seite! Todesstille, fürchterlich!“ Und danach die wieder stimmungsvolle Feststellung: „In der ungeheuren Weite regt keine Welle sich.“ Wohlgerichtet: das Ausrufezeichen fällt.

„Glückliche Fahrt“ erscheint als Fortsetzung des vorher besprochenen Gedichts, als glückliche Lösung der bedrückenden inneren Spannung. Wieder ist alles Bewegung, freudig-rhythmische Belebung der Natur, Lebenslust, tätiges Streben! Der Wind ist aufgenommen und hat das bedrückende und beängstigende Gefühl verweht. Die Bewegung der Natur überträgt sich auf die Menschen und führt zur Tat: „Es säuseln die Winde, es rührt sich der Schiffer. Geschwinde! Geschwinde!“, schon seh ich das Land!“ Noch eine sehr interessante Sache: der Charakter

von „Meeresstille“ ist mehr statisch, das wird auch durch die vielen Substantive unterstrichen; in acht Zeilen sind zwölf Substantive. In „Glückliche Fahrt“ sind 10 Zeilen, die doppelt soviel Verben — vorwiegend Verben der Bewegung — enthalten (in „Meeresstille“ waren es nur 4 Verben und dazu sozusagen statische—herrscht, ruht, regt sich keine—vier Zeilen überhaupt ohne Verben). Der jambisch anapästische Rhythmus entspricht auch dem Grundcharakter des Gedichts. Auch die Reimordnung unterstreicht das rasche Vorwärtstreben der Gedanken, um so schnell als möglich das „Geschwinde! Geschwinde!“ herauszu-

rufen, erst dann wiederholt sich der Reim: a b c d e—b g d. Auch hier spielt die Klanggestaltung eine große Rolle: Wörter mit betontem Vokal; das sich am Zeilenanfang wiederholende „Es“; das Anschwellen der Satzmelodie bis zu ihrem Gipfel in „naht sich die Ferne“, um dann zum Schluß mit dem erlösenden und das Ziel ankündenden Ruf „...schon seh ich das Land!“ auszuklingen.

Der Schriftsteller Heinrich Böll verleiht der Broschüre ein beißendes Vorwort. Sie sei, schreibt der weltbekannte Autor, eine „nachträgliche, ausführliche und peinlich-sachliche Begründung für Ohr-

feigen, die die deutsche Presse in jenen Tagen versäumt hat, als die Große Koalition gebildet wurde, und zwar mit einem Kanzler, der Kurt-Georg Kiesinger heißt. „Natürlich war Herr Kiesinger nie ordinar“, schreibt Böll. „Er war ein feiner Mann. Er faßte alles mit Gleichhandlungen an, und hinterließ er sehr wenige Fingerabdrücke. Trotzdem hat Frau Klarsfeld in dieser sachlichen Dokumentation seine Spuren gesichert, und immerhin leitete Herr Kiesinger eine Abteilung mit einem 143

schöpferische Urgewalt, das Symbol der Weltbewegung und der ewigen Unruhe, daher die innere Einheit der einzelnen Gedichte. Das schöne Gedicht „Abenddämmerung“ mit seinen optischen und akustischen, realistischen und romantischen Mitteln und Bildern wunderbarer Eindringlichkeit, mit seinem Ineinanderschwingen von Phantasie und Realität müssen wir leider auslassen.

Die Aussage in „Meeresstille“ wirkt im Vergleich zu „Abenddämmerung“ als ein Donner, das macht sein sozial-politischer Charakter. In der ersten Strophe sind schöne Bilder des Meeres. Jedoch die zweite Strophe läßt uns aus diesem romantischen Himmel in den ordinären Schmutz der Schiffsarbeit fallen: der teerbefleckte Schiffsjunge kauert am Mastbaum und flücht Segel, das Schmarren des bühnchling liegenden Bootsmannes ist die musikalische Begleitung dazu. So wird das romantische Bild vom Meer durch das plastische Bild der unromantischen Schiffsarbeit zerschlagen. Mit liebe unterstreicht die dritte Strophe das breite Maul (das klingt hier nicht grob!) und die schmerzlich schauenden schönen Augen des Jungen. Aber das ist nicht Rückkehr zur Romantik; der wahre Grund ist nicht Schwärmerlei, sondern der unromantische, brüllende Kapitän, der auf das harte Los des geprügelten, hungrigen Jungen rücksichtslos läßt. Die gehäuften Verben und Schimpfwörter illustrieren sein Los. Nach diesem Kulminationspunkt geht es ruhig weiter wieder—rührt der Blick auf „des Meeres Stille“. Es kommt aber zu keinem romantischen Idyll: das „doch“ und das jährliche Ende des Fischleins mit dem lustig plätschernden Schwänzchen zerstören alles! Das Realistische siegt; leben heißt nicht träumen, sondern Tätigkeit zur Meisterung des Daseins. Auch hier macht Heine Gebrauch von Alliterationen und vokalischen Anklängen: schließt, Schnabel,

schwingt, raschen, Raub, Hinauf, Blaue, bei, Bootsmann, Bauch u. a. Viel besungen in Poesie, Prosa, Lied und Musik wird das Meer in allen Literaturen: Puschkin, Lermontow, Gorki, Nowikow-Pribol, Paustowski, Katjew, Hemingway, V. Hugo, Byron, Aldridge u. v. a. Mit Gorki erhält das Meer eine ganz neue soziale Funktion; es ist eng mit dem Leben, der Arbeit, dem Schicksal, dem Kampf des Menschen verbunden, es harmonisiert oder kontrastiert damit. Der Sturm der Revolution, ihr siegreicher Schwung fand seinen künstlerischen Ausdruck im „Lied vom Sturmvogel“. Die herrlichsten Bilder, optische und akustische, symbolisieren den Ideengehalt: graue Meereswelle; ballt der Wind Gewolk zusammen; der stolze Sturmvogel, einem schwarzen Blitz vergleichbar; angestrichelt die Möwen söhnen; übers Meer, das weiß von Schaum ist; immer düsterer und tiefer läßt sich's überm Meer zusammen; zornig schäumend schütz die Flut; doch der Sturm packt sie gewaltig; die Wogen streben... aufwärts, usw. Die optische Seite der Bilder wird durch die akustische verstärkt, belebt, als stünde man am hohen Ufer des sturmaufgewühlten Meeres; die Möwen söhnen; das Donnerrollen; die Wogen streben losend; Donner krachen; ächt die Flut; jauchzend schweift der Sturmvogel... lacht und schluchzt; Wind heulen; soll der Sturm noch stärker brausen... (Schluß folgt)



Treibstoffverbrauch unter Kontrolle

Die Gruppe der Volkskontrolle des Sowchos „Komarowski“, Rayon Wolodarski, wandle sich durch die Gebietsleitung „Stepnoi majak“ an alle Volkskontrolleure mit dem Auftrage, den Verbrauch von Treibstoff und Schmiermaterial unter ihre Kontrolle zu nehmen.

Das Gebietskomitee für Volkskontrolle billigte diese Initiative und beauftragte die Rayonkomitees und die Gruppen der Volkskontrolle, in den Sowchos den Treibstoffverbrauch aus strengster Kontrolle zu kontrollieren.

Die Gruppe der Volkskontrolle des Serendinsker Sowchos, Rayon Serenda, behandelte diese Frage zusammen mit der Sowchosverwaltung in der Feldbaubrigade, die Mechanisatoren entdeckten Reserven und Quellen der Ersparung von Treibstoff.

Auf den Versammlungen wurden die Ursachen des Überverbrauchs von Treibstoff in einzelnen Brigaden nicht weniger als 1000 Zentner Treibstoff zu ersparen und dadurch die Selbstkosten der landwirtschaftlichen Produktion zu senken.

In allen Brigaden wurden Posten der Volkskontrolle zur Prüfung des Verbrauchs von Treibstoff und Schmiermaterial komplementiert.

E. DAMER

Gebiet Koktschetaw

Geborener Landwirt

Heinrich Hoffmann hat schon längst die Rentengrenze überschritten, aber über seine Gesundheit kann er nicht klagen. Sein ganzes Leben lang war er Landwirt. Die Arbeit an der frischen Luft hat ihn gesund und aufrecht erhalten.

Von klein auf war er seinen Eltern ein fleißiger Gehilfe. Als Ältester von den 8 Geschwistern wurde Heinrich früh mit Egge und Pflug bekannt. Nach dem Armeedienst 1923 trat er als erster dem Kolchos von Langenfeld an der Wolga bei.

Seine letzten 10 Arbeitsjahre war H. Hoffmann in der 3. Abteilung des Sowchos „Issyk“ tätig. Von Jahr zu Jahr schob Heinrich den Ruhestand auf. Es fiel ihm schwer, sich von seinen Kollegen und von der geliebten Arbeit zu verabschieden.

Seit 1967 ist Heinrich Hoffmann Rentner. Aber der Arbeitsdurst läßt ihm mit 66 Jahren keine Ruhe. In den heißesten Arbeitszeiten steht Heinrich niemals abseits. Gegenwärtig ist er aktiv an der Pflege der Weinstöcke beteiligt. Die Weinbauern haben sich verpflichtet, in diesem Jahr 75 Zentner Weintrauben anstatt der planmäßigen 61 Zentner zu ernten. Wie immer kämpft auch Heinrich Hoffmann um hohe Leistungen.

D. HILGENBERG

Gebiet Alma-Ata

Vorbildlicher Verkäufer

In der Bergarbeitersiedlung Batmanschinsk hat sich in den letzten Jahren die Versorgung der Einwohner mit Lebensmitteln und Industriegütern merklich verbessert. Neue Verkaufsstellen werden eröffnet; die Verkäufer sind bemüht, die Kunden ihrer Nachfrage möglichst gut und schnell zu bedienen.

Schon 15 Jahre steht Johannes Mainzer hinter dem Ladentisch.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Neue Konservensorten

In diesem Jahr hat das Kollektiv der Obst- und Gemüsekonserverfabrik von Taldy-Kurgan zum erstenmal die Erzeugung von Konservenkonfituren gemeistert. Gegenwärtig haben die Fachleute auch die Erzeugungstechnologie der Salatarten „Semiretschenski“ und „Alma-Atinski“ erarbeitet. Auch die neuen Arten von Pilzschokopoden und farcierten Kihlrolladen werden im Handelsteil erscheinen.

Die Arbeitsgruppen von Rosa Bitz, Olga Müller, Soja Lichogrod und Alexandra Iwanowa sorgen für die ununterbrochene Arbeit der Konservenfabrik. Sie sind in der

Taldy-Kurgan

Er bedient die Kunden höflich und zuvorkommend. Immer sorgt er dafür, daß er zu beliebiger Zeit in seinem Laden den Kunden alle nötigen Edwären anbieten kann. Nur Dank und Lob wird dem gewissenhaften Verkäufer ausgesprochen. Auch seinen Monatsplan erfüllt Johannes Mainzer ständig zu 120-130 Prozent.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Nebenwirtschaft mit Gemüsebau beschäftigt. 1.200 Frühbeetfenster mit Paprika, 800—mit blauen Tomaten, 200—mit Kohl, 3.000—mit frühreifenden Tomaten. Auch viel anderes Gemüse züchtet man hier, aber noch zur Zeit des Russisch-Japanischen Krieges war der Misthuwel eine technische Erfindung und ein unentbehrliches Inventar in der Landwirtschaft.

J. WELSCH

Taldy-Kurgan

Suleiman Stalski

(Zu seinem 100. Geburtstag)

Suleiman Stalski (Gassanbekow) wurde in einer armen Bauernfamilie im Aul Aschaga Sial der Dagestanschen Autonomen Republik geboren. Früh verwaist, arbeitete er schon mit dreizehn Jahren bei Kulaken als Tagelöhner in Weingärten bei Derben, war Arbeiter beim Bau der Samarkander Eisenbahn und auf Erdfeldern von Baku. Während seiner Wanderschaften traf er mit vielen Volksängern zusammen, von denen er die traditionellen Fertigkeiten ihrer Dichtung übernahm und selbst die lesigische nationale Gedichtform entwickelte. Noch schreibekundig machte er das lesigische Volk mündlich mit seinen Werken bekannt. Sein gutes Gedächtnis ermöglichte ihm, seine eigenen Lieder und die der anderen Dichter fürs ganze Leben auswendig zu behalten. Schon in seinen ersten Gedichten „Die Nachtigall“, „Der Älteste“, „Der Samowar“, „Die Richter“, „Die Kaufleute und Beamten“ trat er scharf gegen die soziale Unterdrückung und Ungerechtigkeit auf.

Als Arbeiter der Erdölgewinnung richtete er in den Jahren der ersten russischen Revolution 1905-1907 seine Gedichte gegen die Streikbrecher und die sozialistischen Stimmungen der Saisonarbeiter. Heiß begrüßte er die Große Sozialistische Oktoberrevolution. In seinem Gedicht „Rußland“ trat er besonders energisch gegen den bürokratischen Nationalismus auf, rief seine Landsleute auf, die russische Kultur zu studieren, und schlug den Weg der sozialistischen Literatur ein. In diesen Jahren wandte er sich der Satire und der Fabel zu.

Der sozialistische Aufbau, die Kulturrevolution in Dagestan begünstigten den Dichter, riefen das Aufblühen seiner schöpferischen und gesellschaftlichen Tätigkeit wach. Stalski war Mitglied des Präsidiums des Dagestanschen Zentralvolkskomitees, Teilnehmer des I. Sowjetkongresses der Nordkaukasischen Region, des Alldagestanschen Sowjetkongresses (1937), der der Besprechung des Verfassungsentwurfs gewidmet war. Er war Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR.

1934 wurde Stalski der Titel Volksdichter Dagestans verliehen. Er wurde in den Schriftstellerverband aufgenommen, war Delegierter auf dem I. Unionsschriftstellerkongreß und Leninordenträger. Einer der Begründer der Sowjetliteratur in Dagestan, verfaßte er Lieder über die Sowjetmacht, über das neue Leben, über die Dichtung. Seine Lieder wurden in unserem ganzen Lande bekannt. Die Gedichte „Unsere Stärke“, „Der alte Feind kann nicht zum Freund werden“, „Die Frühjahrsaat“, „An die jungen Dichter“, „Die Jahreszeiten“, „Frühling“, „Ernte“ gehören zu den besten Werken der Sowjetpoesie. Politisch-patriotische Thematik gestaltet das „Poem über Ordonnikide“ und das „Poem an die Heimat“. In Stalskis Dichtungen ist die Volkswelt mit der Empfindung des Neuen organisch verknüpft. Viele seiner Zeilen wurden zu Sprichwörtern der Lesginer. Seine Werke sind in viele Sprachen der Völker der UdSSR und der demokratischen Staaten übersetzt. Nicht umsonst nannte Maxim Gorki auf dem I. Allunionskongreß der Sowjetdichter Suleiman Stalski den Homer des 20. Jahrhunderts. Unser wertiges Volk wird ihn mit seinen Liedern und Gedichten als einen Ehrenbürger in den Kommunismus mitnehmen.



„Ach, unseren Misthuwel willst du, Karlusch?“ — und er lud dem Unglückspliz eine zerbrochene hölzerne Achse mit einem Stück Rungenstock von einem alten Trogwagen aus dem Rücken, und scharte ihm dabei noch ein: „Bring ihn gleich zurück, Bub, aber paß auf, laß ihn nicht fallen.“

Schweißtriefend und außer Atem kommt der Unschuldige mit seiner schweren Last am Mistbett an und — wird für den Tag zur Zielscheibe des Spotts aller Mistmacher.

Diesen Reifall vergißt der tief Gequälte erst nach vielen Jahren, wenn er auch mal in den Schuhen steht, so einen Einfaltspinsel nach dem verhetzten Misthuwel schicken zu können.

R. KEIL

Verse am Wochenende

„RA“, ahoi!

Das hätte er sich niemals träumen lassen, der alte Sonnengott Ägyptens, RA, daß in der Ära erster Raumschiffreisen ein Segel rauschen würde an der Rah

des Schiffes, das — aus leichtem Rohr geflochten — an Bug und Heck stolz seinen Namen trägt, und dessen Kapitän, unangefochten, ins Dunkel der Geschichte Breschen schlägt.

Nur fünfzehn Meter ist des Schiffleins Länge, und die Besatzung zählt nur sieben Mann, die man jedoch — ob ihrer bunten Menge — als Mini-Völkerbund bezeichnen kann.

Die Flagge der Vereinigten Nationen und seine andre wehen hoch am Mast, darunter auch — das möchten wir betonen! — Die Rote, die den Reichen so verhält.

Die Fahrt der „RA“ — ein kühnes Unterfangen, dem wohl die ganze Menschheit Achtung zollt, das viel verlegen wird mit leisem Bangen, solange der Ozean das Schiff umgrollt.

Doch wir vertrauen auf die braven Mannen an Bord der „RA“ — sie sind von Forscherart und werden jede Fahrnis übermannen. Thor Heyerdahl! Wir wünschen: Gute Fahrt!

Rudi RIFF

Kennen Sie den Witz schon?

Knolle kam zum Fotografieren. Ich möchte gerne meine Kinder fotografieren lassen. Was kostet das?

„Dreißig, Mark das Dutzend!“ „Schade“, meinte da Knolle bedauernd, „da muß ich noch ein Weichen warten — ich habe erst neun!“

„Bitte eine Fahrkarte nach Sicht.“ „Entschuldigung“, sagt der Fahrkartenverkäufer, „aber ich habe keine Karte nach Sicht. Wo liegt denn das?“

„Das weiß ich nicht. Im Fernsehen hieß es gestern nur: Gutes Wetter in Sicht.“

„Paß auf, Fred: Acht Männer mähten eine Wiese in zwei Stunden ab. Wie lange brauchen dann zwölf Mann dazu?“

„Wenn die acht es schon getan haben, brauchen es die zwölf doch nicht mehr zu tun!“

NEUE MODELLE DER KLEIDUNG

Auf dem vor kurzem in Minsk stattgefundenen Interrepublikseminar der Fachleute der Häuser für Modelle und der Betriebe der Textilindustrie wurden die Fragen der Modernisierungen fürs Jahr 1970 erörtert. Aus einer Menge der vorge schlagenen Modelle wurden die besten gewählt.

Hier einige von ihnen: (links) Frühlingsanzug für Jugendliche aus hellem Stoff mit einer Baskenmütze (Bakuer Modehaus). (Mitte) elegantes Frühlingsensemble aus dem gleichen Stoff. Das Futter dient gleichzeitig als Schmuck (Modellhaus Vilnius). (rechts) zweifelhäutiger Mantel und Kleid aus dem Stoff einer der Mantelvarianten (Modellhaus Vilnius).

Foto: I. Soborower (TASS)



Mensch und Natur

Viktor Galezkis Jagdgründe

APN-Interview mit dem erfolgreichsten Polarjäger der Welt

Der Polarjäger Viktor Galezki aus dem Norden der Region Krasnojarsk gelegenen Siedlung Dikson hat in vier Wintermonaten 317 Polarfische erbeutet. Einen solchen Erfolg wird kaum ein anderer Jäger der Welt verzeichnen können.

Nur einen Monat im Jahr wohnt Viktor in der Siedlung. Ein Monat bleibt er auf der Suche nach den kostbaren Pelzieren in der Taiga. Ein Journalist, der sich mit Viktor Galezki getroffen und ihn gesprochen hat, kann deshalb von Glück reden.

de. Dann war ich Kajure, d. h. Hundegespännführer. Damals war ich nehmzehn.“

„Und wieviele Hunde hatten sie?“

„Fast fünfzig. Ich betreute die Jäger, war ihr Speiditeur und Verbindungsmann. Ich befuhr mit meinem Gespann die ganze Karasee-Küste. Nebenbei jagte ich auch.“

1950 fuhr ich in ein Winterlager. Dort jagte ich auch jetzt die Polarfische. Dieses Winterlager — Kap Steriegow — ist das von Dikson am weitesten entfernte: Es liegt sechshundert Kilometer nördöstlich von hier. Dort lebe ich fast elf Monate im Jahr.“

„So ganz weltabgelegen?“

„Das würde ich nicht sagen. Früher, da konnte ein Jäger tatsächlich spürlos verschwinden. Passierte ihm etwas, so war das Kreuzzeichen die einzige Hilfe, mit der er rechnen konnte. Ich aber habe sogar eine Poststation: Dikson, Polarstation Steriegow. Meine Winterhütte ist bloß zwei Kilometer von der Station entfernt. Einmal im Monat werden

uns vom Flugzeug Post, Zeitungen und Päckchen abgeworfen. Ich kann jederzeit einen Funkspruch durchgeben lassen. Benötigen einen Arzt oder irgendein besonderes Heilpräparat, so brauchen wir nicht lange zu warten.“

„Wie groß ist Ihr Jagdrevier?“

„Darum kann mich wohl jeder Jäger beneiden: neunzig Kilometer die Küste entlang, neunzig Kilometer die Tundra am Fluß Leniwaja und zwanzig am Fluß Trewochnaja. Insgesamt zweihundert Kilometer. Mit dem Rückweg muß ich also, um alle Felle nachzusehen, vierhundert Kilometer zurücklegen.“

„Ist das Gewehr Ihre Hauptwaffe?“

„Schwer zu sagen. Die Polarfische fange ich mit Fangensilen. Um einen Polarfuchs in die Falle zu locken, muß ich aber im Sommer etwa zwei Tornen Robben- und Weißalfelt bereitstellen. Das Fleisch — es sind vier oder fünf Tornen — verfütere ich den Hunden. Und die Seetiere werden natürlich mit dem Karabiner erlegt. Also sind für den Jäger Gewehr und Fangensilen gleich wichtig.“

„Und beides erhalten Sie unentgeltlich vom Staat?“

„Na klar. Auch die Hunde. Ich habe zwei Gespanne: achtzehn Hunde. Warum zwei? Mit dem einen fährt man, und das andere rasiet. Bei diesen Entfernungen wird man anders nicht fertig.“

„Und wie viele Fangensilen haben Sie?“

„Zweitausendhundert. Ich stelle an jedem Köder Fangensilen auf — von jeder Seite eins. Und der eine Köder ist vom anderen 300 bis 400 Meter entfernt.“

„Da brauchen Sie sicherlich viel Zeit, um alle nachzusehen?“

„Beim guten Wetter in der Regel sieben Tage.“

„Sie sprechen so gelassen von Ihrer schwierigen Arbeit, als wäre es etwas Alltägliches. Sagen Sie bitte, begegnen Ihnen neben Polarfischen auch andere Tiere?“

„Hermelin, aber sehr selten. Außerdem kommen Enten, Gänse, Hirsche, manchmal Wölfe vor. Der Bar, der mit Vorliebe unsere Fallen entleert, ist mir auch schon begegnet.“

„Und nun eine gewissermaßen wirtschaftliche Frage: Wieviel Polarfische fangen Sie in einer Jagdsaison?“

„Sie müssen bedenken, daß sich ein Jäger sieben Monate lang auf die Jagdsaison vorbereitet, die etwa vier Monate dauert. In der vorigen Saison habe ich in den vier Monaten 285 Polarfische gefangen. Für unsere Verhältnisse ist es eine große Zahl. Aber früher waren es schon einmal 617 Polarfische. Die Felle kosteten 21.800 Rubel. Es hieß, es sei eine Welt Höchstleistung gewesen. Insgesamt gingen mir etwa viertausend Polarfische in die Falle.“

„Und wo verbringen Sie Ihren Urlaub?“

„Im Sommer kann ich mir stets ein paar Wochen Ferien auf der Krim leisten oder eine Reise durch die Sowjetunion unternehmen. Mehrmals erhielt ich Kurschecks ins Sanatorium. Allerdings kann ich mich nicht wegen schlechter Gesundheit beklagen. Der Norden härt den Menschen richtig ab. Offen gestanden, empfinde ich meine Arbeit nie als eine Belastung. Mir macht die Jagd viel Spaß.“

Valentin SHAROW

(APN)

Nona Gaprindaschwili bleibt „Königin“

MOSKAU. (TASS). Mit ihrem Sieg in der 12. Partie im Treffen um die Weltmeisterschaft gegen Alla Kuschnir hat Nona Gaprindaschwili für weitere 3 Jahre den Titel der „Schachkönigin“ für sich behalten.

Vier Treffen vor dem Finish bucht Nona Gaprindaschwili 8 Punkte — die Hälfte der möglichen — was ihr den Titel der Weltmeisterin sichert.

Das Treffen wird bis zu einem

Sieg Gaprindaschwili oder bis zu dem Stand 8:8 fortgesetzt.

Nina Brynzewa — 180 Zentimeter im Hochsprung

BAKU. (TASS). Die Bakuer Studentin Nina Brynzewa (19) hat bei den leichtathletischen Wettkämpfen Aserbaidschans 180 Zentimeter im Hochsprung bewältigt. Dies ist die beste Leistung der Saison in den Städten der Welt.

Brynzewa verbesserte ihre bisherige Bestleistung um 2 Zentimeter. Die 168 Zentimeter große Brynzewa sprang also um 12 Zentime-



ter über den eigenen Kopf. Dies war noch keiner einzigen Sportlerin der Welt gelungen.

N. Brynzewa sprang im Sektor mit der Aschendecke. Wenn Brynzewa im Sektor mit einer Tartan-

decke auftreten wird, meint ihr Trainer Lew Kichelow, so wird sie schon in der nächsten Zeit 185 Zentimeter bewältigen können.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

TELEPHONE

Redaktionskollegium: Chefredakteur — 2-19-09, Stell. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-28, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Типография №3 г. Целиноград

УН 00839 **Заказ № 6874**